

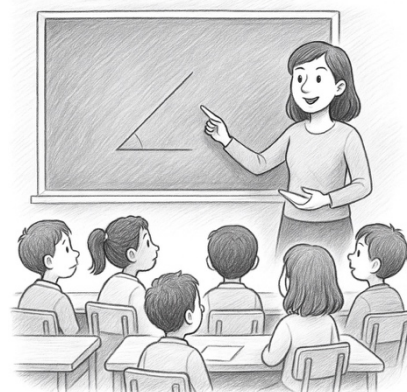
Lerngegenstände verständlich erklären

Was genau ist mit dieser Kernpraktik gemeint?

Definition

> Beim **Erklären** geht es darum, Sachverhalte, Zusammenhänge, Fertigkeiten oder Prozeduren so darzustellen, dass sie von den Kindern verstanden werden können.

> Im Lehr- und Lernprozess werden neben **vorbereiteten Erklärungen** auch **Ad-hoc-Erklärungen** situativ notwendig, wenn Kinder Fragen stellen oder Verstehenslücken festgestellt werden. Das Erklären hat seine Bedeutung somit nicht nur in instruktionsorientiertem Unterricht, sondern auch in Lehr-Lernarrangements, die eine aktivere Schülerrolle betonen.



Worauf fußt diese Kernpraktik?

Beim Erklären im Unterricht werden das Vorwissen und die Vorerfahrungen der Kinder aufgegriffen. Das Verständnis komplexer Sachverhalte kann durch Veranschaulichungen oder Vormachen unterstützt werden. Die Lehrperson berücksichtigt bei der Erklärung das Was (Sache), das Warum (Bedeutung) und das Wie (Vorgehensweise).

Ansatz 1

Konzeptwechsel (G. J. Posner & K. Strike)

... beschreibt, wie Lernende ihre Vorstellungen ändern, wenn diese nicht mit neuen Informationen zusammenpassen. Damit wirkliches Verstehen entsteht, reicht es nicht, die „richtige“ Erklärung zu hören. Die alte Vorstellung muss hinterfragt und durch eine neue ersetzt werden. Nach Posner und Strike passiert ein solcher Vorstellungswechsel dann, wenn vier Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Kinder merken, dass sie mit ihren bisherigen Ideen etwas nicht richtig erklären können, dass also neues oder erweitertes Wissen notwendig ist.
2. Die neue Erklärung ist verständlich und logisch aufgebaut.
3. Die neue Erklärung lässt sich aus dem bisherigen Wissen plausibel ableiten.
4. Mit der neuen Erklärung können die Kinder auch andere Dinge besser verstehen.

Ansatz 2

Das kognitive Modellieren (A. Collins, J.S. Braun & A. Holum)

... ist eine besondere Art der Erklärung. Hierbei wird das Prinzip des „Vorzeigens und Nachmachens“ für das kognitive Lernen genutzt: Die Lehrperson macht einen Denkprozess vor, indem sie laut ausspricht und kommentiert, was sie gerade denkt – sie modelliert den Vorgang *und* das Nachdenken über diesen Vorgang. Diese Form der Erklärung eignet sich vor allem bei schwer beobachtbaren mentalen Vorgängen.

Ansatz 3

Multimediales Lernen (R. E. Mayer)

... geht davon aus, dass Menschen besser lernen, wenn Worte und Bilder kombiniert werden – also zum Beispiel gesprochene Erklärung mit Abbildungen. Die wichtigsten Erkenntnisse zu dieser Theorie sind:

1. **Kohärenzprinzip:** Überflüssige Infos weglassen, um nicht zu überlasten.
2. **Multimodalitätsprinzip:** Bilder besser mit gesprochener Sprache als mit geschriebenem Text kombinieren.
3. **Kontiguitätsprinzip:** Worte und Bilder räumlich und zeitlich nah beieinander präsentieren.
4. **Redundanzprinzip:** Zu viele Informationen, die dasselbe ausdrücken, können das Lernen behindern [z.B. das Ablesen einer Power-Point-Präsentation].
5. **Personalisierungsprinzip:** Freundlicher, gesprochener Stil fördert das Lernen.

Wie gestaltet sich diese Kernpraktik ganz konkret?

Für eine gute Erklärung finden sich zahlreiche Anleitungen, Gelingensbedingungen und Qualitätsmerkmale. Die folgenden vier Punkte fassen zentrale Anforderungen zusammen:

- 1 Erklärungen sind sachlich stimmig und anschlussfähig.**
 - > Die Erklärung knüpft an das Vorwissen, den Lernstand und die Vorstellungen der Kinder an.
 - > Die Erklärung berücksichtigt die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder.
 - > Die Lehrperson eignet sich das nötige Fachwissen an, legt ihre didaktische Vorgehensweise fest und bereitet daraufhin die Erklärung sorgfältig vor.
 - > Die Lehrperson erkennt und berücksichtigt typische (Fehl-)Vorstellungen der Kinder.
 - > Die Lehrperson hebt die Bedeutung des Themas der Erklärung hervor und sorgt dafür, dass das Thema als relevant wahrgenommen wird.
- 2 Erklärungen sind klar und strukturiert formuliert und berücksichtigen die Bedingungen der Lerngruppe.**
 - > Die Erklärung ist sprachlich an die Zielgruppe angepasst (z. B. Satzbau, Wortwahl).
 - > Die Erklärung konzentriert sich auf das Wesentliche und vermeidet Ausschweifungen.
 - > Die Lehrperson hebt relevante Inhalte hervor.
 - > Die Struktur der Erklärung wird angekündigt und hilft, die Zusammenhänge zu verstehen.
- 3 Erklärungen nutzen Veranschaulichungen, Beispiele, Analogien oder Metaphern.**
 - > Die Lehrperson nutzt bei Bedarf parallel zur mündlichen Erklärung Veranschaulichungen in Form von Modellen, Bildern oder Grafiken.
 - > Die Veranschaulichungen sind passend, fachlich korrekt und von den Kindern deutbar.
 - > Die Lehrperson nutzt Beispiele, Vergleiche oder Metaphern, die aus der Lebenswelt der Kinder stammen.
 - > Die Erklärung vermeidet Veranschaulichungen, die ablenkend oder lediglich eine schmückende Funktion haben.

Die Veranschaulichungen sind keine Garantie für das Verstehen. Sie können dazu dienen, einen Denkprozess bei den Kindern auszulösen.
- 4 Erklärungen sind kognitiv aktivierend.**
 - > Die Lehrperson regt zur kognitiven Aktivität der Kinder an, sodass das erklärte Wissen angeeignet werden kann. Möglichkeiten zur Anregung aktiver Denkprozesse sind unter anderem:
 - gezielte Impuls- oder Gegenfragen stellen,
 - Kinder Inhalte in eigenen Worten wiedergeben oder einem Partner erklären lassen,
 - Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Beispielen herausarbeiten lassen,
 - Kinder das Erklärte in Übungen, Experimenten oder Spielen anwenden lassen,
 - Kinder Beispiele, Skizzen, Modelle oder Mindmaps erstellen lassen.

Literatur

Becker, G.E. (2008). *Unterricht durchführen: Handlungsorientierte Didaktik: Teil II*. Weinheim: Beltz.

Fraefel, U. (2020). *Praktiken professioneller Lehrpersonen*. Bern: hep.

Lehner, M. (2018). *Erklären und Verstehen. Eine kleine Didaktik der Vermittlung*. Bern: Haupt.

Saalfränk, W.-T. & Kollmansberger, M. (2017). *Praxisleitfaden Lehrerhandeln*. Weinheim: Beltz.

Scheffel, L. (2019). *Erklären im Unterricht. Taktiken und Strategien*. Weinheim: Beltz.

Kernpraktik 04 – Beobachtungs- und Reflexionsbogen

Lerngegenstände verständlich erklären

Die Lehrperson...	Sicherstellung der Rahmenbedingungen für die Erklärung:
	... wählt passende räumliche Gegebenheiten aus und bereitet diese entsprechend vor (Sitzkreis, Anordnung der Tische...).
	... bedenkt die Sitzordnung der Kinder bei der Vorbereitung der Erklärung.
	... wählt die eigene Position im Raum bzw. im Gesprächskreis bewusst aus.
	... beginnt mit der Erklärung, nachdem die Aufmerksamkeit der Kinder sichergestellt wurde.
	Inhalt der Erklärung (Was und Warum?):
	... knüpft an das Vorwissen, den Lernstand und die Vorstellungen der Kinder an bzw. berücksichtigt diese explizit.
	... gibt fachlich korrekte Erklärungen.
	... hebt die Bedeutung und Relevanz des Themas hervor.
	Struktur und Veranschaulichung (Wie?):
	... strukturiert die Erklärung mit Fokus auf das Wesentliche.
	... nutzt fachlich korrekte Veranschaulichungen, Beispiele, Vergleiche oder Metaphern zielgerichtet.
	Sprachverhalten:
	... achtet auf einen korrekten, präzisen und entwicklungsangemessenen Sprachgebrauch.
	... formuliert kurze und klare Sätze.
	... nutzt ein angemessenes Sprechtempo.
	... fokussiert durch Stimme, Gestik und/oder Mimik die zentralen Inhalte der Erklärung.
	Verständnissicherung:
	... setzt gezielt Maßnahmen ein, die die Kinder zur Verarbeitung der Erklärung, zum Denken und zur Verständnissicherung auffordern (Fragen, Austausch, Anwendungen...).
Die Kinder...	... folgen der Erklärung aufmerksam (Anschauen der Lehrperson, wartende Haltung bis zum Abschluss der Erklärung, Nachfragen oder kurze Rückmeldungen...)
	... knüpfen in ihren Reaktionen oder Beiträgen an Vorwissen oder eigene Erfahrungen an.
	... signalisieren, dass sie die Erklärung verstanden haben, indem sie wesentliche Begriffe oder Inhalte wiedergeben, auf Fragen antworten oder die Inhalte korrekt anwenden.